

Das Tor

3./März 2001
67. Jahrgang
DM 3,-

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

▼
Jonges aktuell:

**Wie es einem
Kölner in Düsseldorf
erging ...**

▼
**Schulkinder
fordern ein
Denkmal für
Herzog Wilhelm I.**

▼
**Karl Arnold — ein
Mann der ersten
Stunde**

▼
**Heinz Mack und
Düsseldorf**

▼
**Wie rheinisch ist
Düsseldorf?
„Wider der
rheinischen
Akkusativ“**





Alt bewährt

Schlösser. Das Alt.



Jonges aktuell

Wie es einem Kölner in Düsseldorf erging ...

Nun haben wir das auch überstanden. Karneval passé, und damit ist's fürs Erste auch mit den Kölner Büttengewitzten über Düsseldorf vorbei. Kölsch- und Altbiertrinker aller Länder: Vertragt euch wieder! Zum vordergründigen Versöhnungsfest zwischen den beiden Städten wurde auch der Jonges-Abend des 30. Januar, bei dem die beiden Lokalchefs der jeweils größten Tageszeitung in Köln und Düsseldorf, Hans Onkelbach (Rheinische Post) und Rudolf Kreitz (Kölner Stadtanzeiger), eher diplomatisch als realitätsbezogen versuchten, die beiderseitige Rivalität herunterzuspielen.

Gewiss, kulturell tut sich zwischen beiden Städten derzeit viel, und wer das offenkundige gegenseitige Liebeswerben an diesem Abend zwischen unserem Kulturdezernenten Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff und der Kölner Kulturdezernentin Marie Hüllenkremer sah und hörte, wusste gleich: Hier hat die Muse der Versöhnung geküsst, keine Chance für die Göttin der Zwietracht.

Und doch und doch: Die histori-

sche Gedächtnislücke der Kölner von 1288 bis heute hält immer noch an. Hätten uns die Kölner schon damals in der Bütt allabendlich so heruntergeputzt, wie sie es seit Jahrzehnten tun – nie und nimmer hätten die Düsseldorfer mitgeholfen, ihren Erzbischof aufs Haupt zu schlagen! Ja, und was wäre dann gewesen? Darüber sollten die Kölner, bitte schön, mal nachdenken.

Die Rheinische Post hatte den Einfall, den Kölner Kollegen den Bericht über diesen Jonges-Abend in ihrer Zeitung schreiben zu lassen. Auch der Kölner Stadtanzeiger machte Platz für die Stimme aus Düsseldorf: Der Lokalchef der RP, Hans Onkelbach, schrieb für die Kölner Leser, was er zum Thema „Köln und Düsseldorf“ als Fazit des Jonges-Abends zu sagen hat. Dass er dabei jeden Seitenhieb auf Köln vermied, verrät seine Friedfertigkeit, mehr noch, er lobte die Kölner. Mit Blick auf die Kultur meinte er: „Düsseldorf muss neidlos anerkennen, dass Köln oft das tut, wovon Düsseldorf noch redet.“ Er hat im Rahmen seiner heimatge-



Kabarettistin Lore Lorentz: „Hassliebe auf Rheinisch ...“

bundenen Möglichkeiten brav geschrieben, der Kollege aus Köln. Durch seine Zeilen in der RP waberte Versöhnungslust; für seine gelegentlichen Kommentare und Berichte in Köln über Düsseldorf wäre aber eher die Vokabel „Verhöhnungslust“ angemessen.

Gönnen wir's den Kölnern, dass sie uns für ihren Spott brauchen. Es sind die schlechtesten Früchte nicht ... Sie kennen den Spruch. Köln ist eine wunderschöne Stadt. Düsseldorf ist eine wunderschöne Stadt. Die eine eher in sich selbst

Inhaltsverzeichnis

Jonges aktuell: Wie es einem Kölner in Düsseldorf erging ... 1

Stadtgeschichte in der Grundschule: Schulkinder fordern ein Denkmal für Herzog Wilhelm I. 3

Freizeit-Tipps 4

Die Jonges trauern um Kurt Monschau: Er hat Maßstäbe gesetzt, die für uns Ansporn sind 4

Zum 100. Geburtstag eines Ehrenmitglieds: Karl Arnold – ein Mann der ersten Stunde 6

Ehrenbürger Prof. Dr. Helmut Hentrich †: Der Mann, der in Düsseldorf städtebauliche Akzente setzte 7

Der Präsident berichtigt: „Adler nicht gleich Adler“ 7

Hinweis für Tischgemeinschaften: Der preußische König kommt nach Wesel 8

Jong Anatol wurde 70 Jahre alt: Die Kunst im Sinn, die Heimat im Herzen 10

Geschichte der Familiennamen (VI und Schluss): Im Labyrinth der Möglichkeiten 11

Konrad Beikircher missioniert wieder: Wie rheinisch ist Düsseldorf? „Wider der rheinischen Akkusativ“ 12

Sichtbare Zeichen der Jonges (III): Die Odyssee des Gießerjungen 13

Heinz Mack und Düsseldorf: Vom Atelier Hüttenstraße aus in die große Künstlerwelt 14

Als Grabbe in Düsseldorf weilte: Ein genialer, oft trunkener Zweifler 16

Der „Uerige“ macht's möglich: Der Millowitsch-Dynastie in Düsseldorf ein Denkmal gesetzt 17

Jonges-Veranstaltungen/Unsere Verstorbenen 18

Geburtstage 20

ZU UNSEREM TITELBILD – Mal sprudelt er, mal sprudelt er nicht, der 1988 vom Künstler Heinz Mack geschaffene Segelbrunnen auf dem Platz der Deutschen Einheit. Am 2. März wird Heinz Mack 70 Jahre alt. Der in Mönchengladbach wohnende Künstler hat auch viele Düsseldorfer Bezüge. Siehe unser Gespräch mit ihm im Innern dieses Heftes.

Erinnerungsdaten

- 2. März vor 55 Jahren: Erstes Erscheinen der Rheinischen Post
- 4. März vor 40 Jahren: Einweihung des neuen Benrather Krankenhauses (Urdenbacher Allee)
- 24. März vor 35 Jahren: Eröffnung des Warenhauses Horten (heute Galeria Kaufhof)
- 29. März vor 25 Jahren: Das „Technische Rathaus“ an der Mecumstraße wird seiner Bestimmung übergeben
- 31. März vor 30 Jahren: Eröffnung der Philipshalle

gekehrt und der eigenen Historie inniglich verbunden, die andere weltoffen, modern und voll pulsierenden Lebens. Beides sind positive Werte. Mag der Kollege vom Kölner Stadtanzeiger auch in der RP geschrieben haben „Ich denke an das Schönste, was Düsseldorf zu bieten hat, die Autobahn nach Köln“ – wir lieben eher die umgekehrte Richtung.

Köln und Düsseldorf, das ist Hassliebe auf Rheinisch. Wie sagte die unvergessene Lore Lorentz: „Man tritt in des Nächsten Schienbein hart, aber verbindlich.“ Der an besagtem Jonges-Abend ebenfalls anwesende Landrat Dieter Patt (Kreis Neuss) hatte gut lachen: Wenn sich die beiden treten (streiten) wollen, müssen sie über sein Hoheitsgebiet. Und da werden sie erst mal zum Schützenfest eingeladen, und schon sind sie wieder neutralisiert.

Übrigens: Dass sich zwei Nachbarn nicht immer grün sind, ist keine Köln-Düsseldorfer Besonderheit. Fragen Sie mal in Wiesbaden und Mainz, in Mannheim und Ludwigshafen oder gar bei den Schwaben und Badensern nach! Von Kleingärtnern mal ganz abgesehen. Merke: „Liebe deinen Nachbarn, aber reiß' den Zaun nicht ein“ (Sprichwort). Hoch lebe die Altbergrenze!

Mor.

Impressum

Das Tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges. Herausgeber: Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V. (Geschäftsstelle Brigitte Sichelschmidt-Frett, Archiv Klaus Bachtenkirch), Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf, Telefon (0211) 135757, Telefax (0211) 135714, geöffnet montags bis freitags 10 – 12 Uhr, Internet: <http://www.DuesseldorferJonges.de> **Begründer:** Dr. Paul Kauhausen **Redaktion:** Horst Morgenbrod, Redaktionsanschrift, Horst Morgenbrod, Raabestr. 10, 40822 Mettmann (-Metzkausen), Telefon (02104) 52785, Fax (02104) 52626. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der Düsseldorfer Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. „Das Tor“ erscheint monatlich. **Bankkonten:** Commerzbank AG Düsseldorf 1423490 (IBLZ 30040000), Deutsche Bank AG Düsseldorf 2234201 (IBLZ 30070010), Dresdner Bank AG Düsseldorf 3330370 (IBLZ 30080000), Stadtparkasse Düsseldorf 14004162 (IBLZ 30050110), Postbank Köln 58492-501 (IBLZ 37010050). **Schatzmeister:** Günter Schwaderlapp

Bezugspreis im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post DM 48,00/€ 24,54 einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland) Einzelheft DM 3,00/€ 1,53 einschl. MwSt.

Anzeigenwerbung und -verwaltung, Vertrieb und technische Herstellung: Triltsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 40215 Düsseldorf, Telefon (0211) 38636-0, Telefax 3863613, Internet: <http://www.triltschverlag.de>. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 19 vom 1.1.2000

Stadtgeschichte in der Grundschule

Schulkinder fordern ein Denkmal für Herzog Wilhelm I.

Vor kurzem erreichte den Baas ein Schreiben, das ihn in ganz besonderer Weise erfreute: Unaufgefordert verfassten die Kinder vom 3. Schuljahr (Team I) der Montessori-Grundschule Düsseldorf unter Assistenz ihres Fachlehrers Bildheim einen Bericht über eine historische Unterlassungssünde der Stadt Düsseldorf. Der handgeschriebene Brief (nachstehend im Ausriss) wurde von Klassensprecher Max Hollstein unterschrieben und hat folgenden Inhalt:

Sehr geehrter Herr Welchering, im Sachunterricht beschäftigen wir uns mit der Geschichte der Stadt Düsseldorf. Unter anderem hat uns unser Lehrer von Herzog Wilhelm I. von Jülich-Berg erzählt und was der alles für unsere Stadt getan hat. Herzog Wilhelm gilt als 2. Stadtgründer. Wir haben das mal aufgeschrieben. Und wenn das stimmt, dann finden wir,

dass der Herzog ein Denkmal verdient hätte!!!

Damals ging die Stadt nicht gut

mit ihm um, obwohl sie ihm so viel verdankte.

Nach Graf Adolf sind ein Platz und eine Straße benannt, an Jan Wellem erinnert nicht nur ein Reiterstandbild und ein Platz, an Carl Theodor erinnert eine Straße, die Karlstadt und der Karlplatz ... Nur an Herzog Wilhelm erinnert nichts: keine Straße, kein Denkmal, keine Inschrift. Wäre es nicht toll, wenn

„Auch viel für die Lambertuskirche getan“

man ihn am 25. Juni 2008, dann jährt sich nämlich sein Todestag zum 600. Mal, besonders ehrenwürde? Vielleicht durch eine große Ausstellung im Stadtmuseum, die über ihn berichtet oder eben durch ein Denkmal, zum Beispiel vor der Lambertuskirche, für die er so viel getan hat?

Soweit die lobenswerte Anregung dieser Schulklasse. Der Baas

hat der Klasse und ihrem Sprecher inzwischen für diese großartige Initiative gedankt und versprochen, dass die Jonges die Anregung für eine besondere Ehrung von Herzog Wilhelm I. im Jahre 2008 nicht vergessen werden.

Klaus Bungert wurde 75

Ein Mann der höchsten Ehren

Unser Ehrenmitglied, der Ehrenoberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Klaus Bungert, wurde



am 18. Februar 75 Jahre alt. Seine innige Verbindung zum Brauchtum wurde auch dadurch deutlich, dass er an jenem Abend zu Gast

bei der Karnevalssitzung der „Großen“ war.

Klaus Bungert war mit seiner 15-jährigen OB-Zeit der bisher am längsten amtierende OB der Nachkriegszeit. Seinen Geburtstag feierte er ganz privat, es gab so gut wie keine anderen Einladungen. Bungert ist Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse, des Verdienstordens des Landes NRW, des Jan-Wellem-Ringes, 1991 erfolgte für besondere Verdienste um Düsseldorf der Große Ehrenring und 1994 die Ernennung zum Ehrenoberbürgermeister.

Er ist auch jetzt noch vielfach aktiv, es sei nur an die Initiative Volksbegehren erinnert. Wir Jonges freuen uns immer wieder, wenn er bei uns ist und hoffen, dass wir noch lange auf seinen Rat und seine Hilfe bauen dürfen.

M.

Wäre es nicht toll, wenn man ihn am 25. Juni 2008 besonders ehrenwürde? Vielleicht durch eine große Ausstellung im Stadtmuseum, die über ihn berichtet oder eben durch ein Denkmal zum Beispiel vor der Lambertuskirche, für die er so viel getan hat.
Dann jährt sich nämlich sein Todestag zum 600sten mal.

Mit freundlichen Grüßen

Max Hollstein
Klassensprecher

Textprobe aus dem Brief der 3. Klasse der Montessori-Grundschule an die Düsseldorfer Jonges.

Freizeit-Tipps

Tonhalle – 11. März: Konzert des Württembergischen Kammerorchesters Heilbronn. 14. März: Konzert der Litauischen Sinfonietta. 15. März: Udo Jürgens. 18. März: Konzert des Tschaikowsky Sinfonieorchesters des Moskauer Rundfunks.

Philiphalle – 2. – 4. März: antique & art. 23. März: Elvis – The Concert.

Stadtmuseum – Führungen, jeweils 11 Uhr: 11. März „Düsseldorf auf dem Weg zur Großstadt“. 25. März: „Gemälde der Neuen Sachlichkeit“. 31. März: „Joachim Murat, Gastwirtssohn und Großherzog in Düsseldorf“.

Geschichtswerkstatt/VHS – 4. März: Hafensrundgang mit Besuch des Lokalsenders „Antenne“.

Treff: 11 Uhr am Apollo (unter der Kniebrücke). 11. März: Rundfahrt „Die Stadt in der Perspektive einer Straßenbahnfahrt“, Treff: 12 Uhr Service-Point Hbf. 24.

März: Rundgang „Kultur, Kommerz, Kunst und Kneipen“, Treff: 14.30 Uhr, Schlossturm.

1. April: Rundgang „150 Jahre Königsallee“. Treff: 14.30 Uhr, Corneliusdenkmal.

Düsseldorfer Stadtführer – 3., 17., 31. März Rundgang „Historische Geisterführung“, Treff: 17 Uhr vor der Oper. 10. März: Informativer Rundgang über die Kö, Treff: 17 Uhr vor der Oper. 18.

März: Rundgang „Sichtbare Zeichen der Düsseldorfer Jonges“, Treff: 11 Uhr vor der Oper. 24.

März: Rundgang „Düsseldorfer Kuriositäten“, Treff: 17 Uhr vor der Oper (Info: Tel. 63 52 59).

Malkasten, Café Philoso-

phique – Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, 16.30–18.30 Uhr: Die neue Lust am Denken.

St. Lambertus-Basilika – 25. März, 10.30 Uhr: „Mer bäde on senge op Platt“.

Aquazoo – Informations-Ausstellung „Hai“-light 2000 (der Herrscher des Meeres).

Hetjens-Museum – noch bis 25. März: Fernöstliche Impulse.

Theater an der Kö (Schadow Arkaden) – noch bis 15. April „Der Freigeist“.

Kom(m)ödchen – 4., 11. + 18. März: Martin Maier-Bode. 6.–10. März: Irmgard Knef. 13.–17. März: Achim Konejung. 20. März Premiere, dann 21.–24. + 27./28. März: Kom(m)ödchen-Ensemble mit „Big News“. 26. März: dieses nacht. 29.–31. März: Frank Lüdecke.

Die Jonges trauern um Kurt Monschau

Er hat Maßstäbe gesetzt, die für uns Ansporn sind

Viele hundert Trauergäste begleiteten ihn auf seinem letzten Wege auf dem Unterrather Friedhof und bewiesen ihm durch ihre Teilnahme: Kurt Monschau, du warst eine großartige Persönlichkeit, wir werden dich nie vergessen! Sein großes Engagement, vor allem für die Düsseldorfer Jonges, „hat Maßstäbe gesetzt und wird für uns immer Ansporn sein“, so unser Baas Gerd Welchering in seinem Nachruf.

Er war ein Macher im besten Sinne des Wortes im öffentlichen Kraftfeld der Stadt Düsseldorf. Sein Wort, sein Urteil hatten Gewicht – ob im Mieterverein, in der Gefangenen-Fürsorge oder (vor allem) im Brauchtum. Die Verleihung des Großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland war die äußere Anerkennung für diesen Einsatz. Wir

Jonges ehrten ihn für sein langjähriges Wirken als Vorstandsmitglied, Vizebaas und Baas (1983 bis 1992) mit dem Willi-Weidenhaupt-Ehrenting, der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille, der Brillantnadel und der Ehrenmitgliedschaft.

Während seiner Amtszeit als Baas hat Kurt Monschau sehr viel für die Jonges bewegt. Keiner konnte so wie er die Sponsoren für ein Jonges-Engagement gewinnen, dabei war ihm ein Charakterzug von Nutzen, der ihm immer wieder die Türen öffnete: Humor und eine Geisteshaltung, die die Sache stets über die Person setzte. Seine langjährigen Erfahrungen als Landgerichtsdirektor kamen ihm dabei zu Hilfe: Er kannte die Menschen, wusste um ihre Möglichkeiten und Eigenarten und beherrschte damit auch die Kunst, viele Freunde zu gewinnen.



Noch einmal sei der Baas zitiert: „Kurt Monschau lebt dort weiter, wo niemand stirbt und wo dessen Geisteshaltung unvergesslich verankert ist – in unseren Herzen.“

Mor.

Vogel & am Brunnen

Wir entwickeln
individuelle
Versicherungs-Konzepte



Vogel & am Brunnen GmbH
Versicherungsmakler seit 1939
Tonhallenstraße 16 • 40211 Düsseldorf
Telefon: 02 11/16 702-0 • Telefax: 02 11/16 10 13
e-mail: info@amBrunnen.de



DIE BÄCKEREI DER BROTFREUNDE

Hohe Straße 31 • Tel. 32 87 58
Mittelstraße 25 • Tel. 32 75 94

*Als ich auf der Reise zufällig
Der Liebsten Familie fand,
Schwesterchen, Vater und Mutter,
Sie haben mich freudig erkannt.*

*Sie fragten nach meinem Befinden
Und sagten selber sogleich:
ich hätte mich gar nicht verändert,
Nur mein Gedicht sei bleich.*

Heinrich Heine 1823

SCHUMANN

Optik

Seit 1882

Altstadt: Heinrich-Heine-Allee 43
40213 Düsseldorf · Telefon 02 11/32 53 44
Oberkassel: Arnulfstraße 2a
40545 Düsseldorf · Telefon 02 11/55 10 15

BESTÄNDIGKEIT IM WANDEL DER ZEIT

150 JAHRE CARL SALM



CARL SALM

Das älteste Bestattungs-
unternehmen in Düsseldorf
Apostel-Kapelle und
Aufbahrungsräume im Stammhaus
Tag + Nacht
☎ (02 11) 13 60 60

Zum 100. Geburtstag eines Ehrenmitglieds

Karl Arnold – ein Mann der ersten Stunde

Karl Arnold ging davon aus, dass unser Gemeinwesen ohne allgemeinen Wohlstand keinen sozialen Frieden sichern kann. Er hatte eine große Vision. Sie gründete in seiner Überzeugung von der Freiheit und der Würde des Einzelnen. Er war kein Düsseldorf, sondern wie viele bedeutende Politiker, ein Schwabe. Seine Wiege stand in dem kleinen Herleshöfen bei Biberach an der Riß in Württemberg, wo er am 21. März 1901 geboren wurde. Als junger Lederarbeiter kam er zur christlichen Arbeiterbewegung und von den christlichen Gewerkschaftern zur Politik.

Er konnte gut zuhören, und wer mit ihm persönlich zusammentraf, hatte immer wieder den Eindruck von einer Persönlichkeit, die sich mit dem Gehörten auch auseinandersetzte, um daraus die Maximen des eigenen Handelns zu überprüfen.

Schon vor 1933 war er in Düsseldorf eine bekannte und anerkannte Persönlichkeit in der großen Zentrumsfraktion des Düsseldorfer Stadtparlamentes, zusammen mit Josef Gockeln. Am 20. Juli 1944 war Arnold im Zusammenhang mit dem Attentat auf Hitler verhaftet worden. Das erleichterte ihm seine Tätigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg 1945, als er mit einigen Bürgern die Christlich-Demokratische Union in Düsseldorf gründete als deren erstgewählter Vorsitzender. Als eine integre Person war er auch der erste Lizenzträger als Herausgeber der neuen Tageszeitung „Rheinische Post“. Er war auch Ehrenmitglied der „Düsseldorfer Jonges“. Immer war er allem aufgeschlossen, und immer hatte jeder das Gefühl, hier ist ein Mann in der Verantwortung, der das Herz auf dem rechten Fleck hat. Hier ist einer, der nicht

die Gegensätze verschärfen will, sondern der bestrebt ist, sie auszugleichen und zu glätten. Darum war er auch ein Freund der Gewerkschaften, und seine Sorgen galten einzelnen Bestrebungen, die Gewerkschaften zu politischen Zwecken zu missbrauchen. Als erster frei gewählter Oberbürgermeister im demokratischen jungen Düsseldorf hielt er am 29. Januar 1946-

die die Versprechungen der vorangegangenen Wahlreden getreulich zu erfüllen gedachte und auch im Rahmen der Möglichkeiten erfüllte.

Unter seiner Präsidentschaft begann der große Aufstieg des Landes und der Stadt zu ungeahnter Blüte. Karl Arnold war auch der erste Präsident des neuen Bundesrates der Bundesrepublik Deutschland und in seinen letzten Lebensjahren auch Mitglied des Bundestages. Als 1. Stellvertreter führte er erfolgreich mit Konrad Adenauer die CDU.

Noch einige Skizzen aus seinem bescheidenen, aber erfolgreichen Leben in Düsseldorf: Er war ein großer Freund des Brauchtums und auch ein aufrichtiger Förderer des Heimat- und Schützenwesens.



Düsseldorfs Oberbürgermeister Karl Arnold – hier bei der Übergabe der OB-Amtskette am 29. Januar 1946 durch seinen Vorgänger Walter Kolb.

seine große programmatische Rede zu dem Thema „Wiederherstellung der Selbstverantwortlichkeit auf der Gemeindeebene.“

Er bewies viel Sinn für die kulturellen Belange unserer Heimatstadt. Er war es auch, dem Düsseldorf verdankte, wieder in den Ruf einer angesehenen Theaterstadt zu gelangen, indem er Gustaf Gründgens nach Düsseldorf holte. 1946 wurde er stellvertretender Ministerpräsident des neuen Landes NRW und 1947 Ministerpräsident. Neun Jahre lang führte er eine Regierung,

Ohne falschen Stolz und ohne Überheblichkeit saß dieser hervorragende Staatsmann unter den Heimatfreunden, sprach kluge Worte und hörte ernsthaft zu, wenn gute Gegengründe vorgetragen oder annehmbare Argumente vorgebracht wurden.

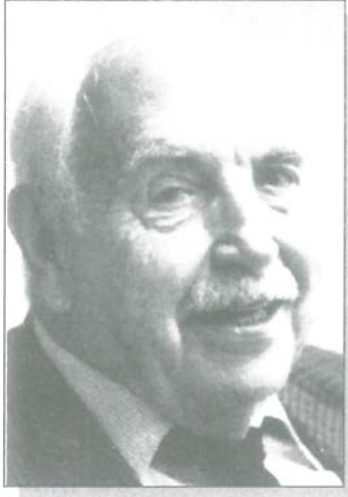
Acht Tage vor der Landtagswahl NRW 1958 war Arnold nach seiner 50. Wahlversammlung auf dem Heimweg und erlag unverhofft einem Herzversagen. Ein unvollendetes Leben nahm sein tragisches Ende. **Hans Rönneper M. A.**

Ehrenbürger Prof. Dr. Helmut Hentrich †

Der Mann, der in Düsseldorf städtebauliche Akzente setzte

Er hat den Düsseldorfer Stadtplanern einmal ein großes Kompliment gemacht: „Unser jetziges Stadtbild wirkt auf mich wie der Ausdruck rheinischer Fröhlichkeit.“ Er hat dieses Stadtbild in vier langen Jahrzehnten wesentlich mitgeprägt: das Jonges-Ehrenmitglied, der Architekt Prof. Dr. Helmut Hentrich. Er starb im vorigen Monat im Alter von 96 Jahren. 1985 hatte ihm die Stadt Düsseldorf die Ehrenbürgerschaft zuerkannt.

1905 geboren, das heißt, er erlebte eine Zeit voller atemberaubender historischer Dramatik; diese Umbrüche spiegeln sich auch im Stadtbild von heute. Seine Architekten-Gemeinschaft mit Hans Heuser schuf so prägnante Bauten wie das Bankhaus Trinkaus, das Drahthaus oder das Bürohaus Pempelfort, die spätere Architek-



ten-Gemeinschaft mit Hubert Petschnigg & Partner (HPP) das Dreischeiben-Haus, das RWI-Haus, das Verlagshaus des Handelsblattes

– und das Europa-Center in Berlin und viele andere mehr.

Große Verdienste erwarb sich Prof. Dr. Helmut Hentrich auch als Mäzen der Kunst, so vermachte er zum Beispiel seine 2000-Gläser-Sammlung, die inzwischen Weltruf hat, dem hiesigen Kunstmuseum. Sein kunsthistorisches Engagement wurde auch durch sein vehementes, leider vergebliches Eintreten für die von den Jonges erhoffte und betriebene Wiederherstellung des Marstallgiebels deutlich. Dass dies nicht gelang, nannte er „ein schlimmes Versäumnis der Stadt“. Wir Jonges ehrten Prof. Hentrich, der oft Redner und Gast bei uns war, mit der Goldnadel, der Goldenen Treuenadel, der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille und der Stadtplakette. Der Name des Ehrenmitgliedes Helmut Hentrich bleibt unvergessen. **Mor.**

Der Präsident berichtigt:

„Adler nicht gleich Adler“

Zu unserem Bericht im Januar-Heft über die Tafel am Polizeipräsidium schickte uns Polizeipräsident Michael Dybowski nachstehende Korrektur. Wir danken für diesen berichtigenden Hinweis.

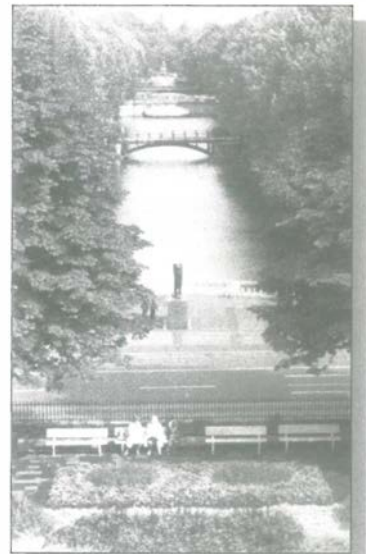
Ich habe natürlich mit Interesse die Erinnerung an das Anbringen der von Anatol geschaffenen und am Polizeipräsidium angebrachten Tafel gelesen. Ich hatte das Ereignis damals noch als Leiter der Verwaltung und Vertreter des Polizeipräsidenten miterlebt.

In den Text hat sich jedoch ein kleiner historischer Fehler eingeschlichen. Ich meine, dass auch damals schon der Hinweis auf den „Parteiadler“ nicht ganz korrekt

war. Denn am Polizeipräsidium ist nach 1935 nicht der Parteiadler, sondern der in der Form sehr ähnliche nationalsozialistische Hoheitsadler angebracht worden. Das Polizeipräsidium war ein staatliches Gebäude, kein Parteigebäude. Der NS-Hoheitsadler hat sich wohl aus dem NS-Parteiadler entwickelt, jedoch den Kopf nach links (vom Beschauer aus) gewendet.

Michael Dybowski
Polizeipräsident

Der Mensch hat freien Willen,
das heißt, er kann einwilligen
ins Notwendige. C F Hebbel



Schönes Düsseldorf – bald flanieren wir wieder auf der „Geburtstags“-Straße Kö.

Hinweis für Tischgemeinschaften:

Der preußische König kommt nach Wesel

Von Horst Morgenbrod

Für einen Tagesausflug hervorragend geeignet, und angesichts des „Preußenjahres 2001“ hochaktuell: ein Besuch im Preußen-Museum zu Wesel – als besonderer Tipp für unsere Tischgemeinschaften. Hier unser Bericht zum Thema:

„Dumme Ochs, maliziös wie der Teufel“, hatte der preußische König Friedrich Wilhelm I. 1722 die Adligen in seinem Besitztum Kleve-Mark genannt. „Das zeigt uns, dass Preußen seine rheinischen Besitzungen zu jener Zeit im Status von Nebenlanden sah“, so Dr. Veit Veltzke, Direktor des am 1. Dezember 1998 eröffneten Preußen-Museums in Wesel.

Ausgerechnet „die Nebenlande“ sind nun, im Jahr der 300. Wiederkehr jenes Tages, an dem sich Kurfürst Friedrich III. zum „König in Preußen“ kürte, dabei, Preußens einstigen Glanz und Gloria in besonderer Weise darzustellen. Wesel



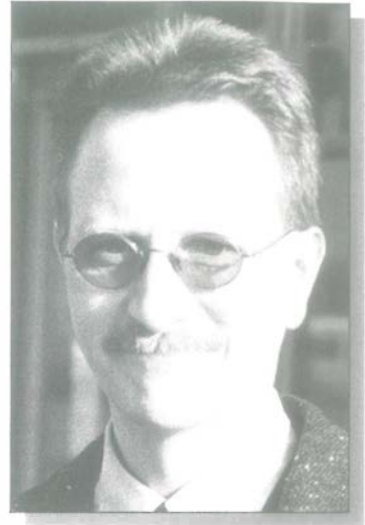
Natürlich ebenfalls im Preußen-Museum zu finden: Heinz Rühmann als Hauptmann von Köpenick.

rüstet sich zu einem voluminösen „Preußen-Wochenende“ (31. März/1. April), bei dem der Titel „Der König kommt“ ahnen lässt, welches historische Gepränge uns da erwartet.

Das Wesel von heute entdeckt seine preußische Vergangenheit nur mühsam wieder, viele Jahrzehnte lang wurde sie aus politischen Gründen verdrängt. Und wer von der Autobahn in die Stadt einfährt, dem springen zwar riesige Hinweisschilder für McDonald und Aldi ins Auge, bis er aber einen deutlichen Hinweis auf das Preußen-Museum findet, muss er lange suchen. Das Berliner Tor und die Kasematten sind letzte steinerne Zeugen einer großen Vergangenheit, für die die Totalzerstörung der Stadt im letzten Krieg ein schauriger Tiefpunkt ist.

Der neue trutzige Kasemattenbau an der Zitadelle und sein schmuckloser Eingang lassen nicht ahnen, was sich hinter den Mauern verbirgt: Was Museumsdirektor Dr. Veltzke gern mal als „politisches Gesamtkunstwerk“ bezeichnet, ist eine Dauerausstellung der Superlative, in hervorragender didaktischer Aufbereitung. Preußen, das sei immer ein schillerndes Staatswesen gewesen, sagte er uns, auf der einen Seite Obrigkeitsstaat, auf der anderen Seite aber auch weite Liberalität.

Das Schwergewicht der Ausstellung in drei Geschossen liegt auf dem Zeitraum zwischen 1713 und 1918; die Zeit danach wird nicht ausgespart und auch in einen preußischen Kontext gestellt, aber mit der Abdankung Kaiser Wilhelm II. war das klassische Preußen im Orkus der Geschichte versunken. Das Land Nordrhein-Westfalen ist nicht nur Hauptkapitalgeber in der Stiftung „Preußen-Museum“ (ein zweites Preußen-Museum gibt es in Minden), es hat auch noch alte



Auch mit dem Thema „Die Preußen in Düsseldorf“ bestens vertraut: Museumsdirektor Dr. Veit Veltzke.

preußische Verwaltungsstrukturen erhalten: Landschaftsverbände und Regierungsbezirke. Und sonst? Gibt es noch mentale Spuren der Preußen im Rheinland?, fragen wird den Museumsdirektor. Er überlegt kurz und sagt uns dann: „In einem Teil der Beamtschaft ist vom preußischen Ethos immer noch etwas zu spüren.“

Wirtschaft, Kultur, Religion, Beamtentum, Kriegsführung – Preußen war ebenso vielfältig wie „schillernd“. In dieser Ausstellung wird das alles aufgeschlüsselt, dargestellt und plausibel erklärt. Aus den „dummen Ochs“ von einst wurden die Niederrheiner für die Preußen zu Bewohnern einer wirtschaftskräftigen Provinz, wenn gleich die Beamten natürlich viel lieber in Koblenz und Düsseldorf als in Kleve oder Wesel ihren Dienst taten. Wesel erweist „seinem“ Preußen die Reverenz. Die Interpretation der preußischen Wirksamkeit für das Land zwischen Kleve und Düsseldorf ist jedem selbst überlassen.

Informationen:

Tel. 02 81/3399 60,

Fax 0281/3399 63 30.

Öffnungszeiten: di bis sa 10–17 Uhr, so 10–18 Uhr, do 10–20 Uhr.

Datennetze
 Beleuchtungsanlagen
 Kabelfernsehanlagen
 EIB-Gebäudesystemtechnik
 Nachtstromspeicherheizung



ARMIN HEINZEN

Dipl.-Ing.

Euskirchener Straße 52 · 40547 Düsseldorf
 Telefon 02 11-57 34 50 · Fax 02 11-55 67 76

Werkzeuge mieten

Wir vermieten Geräte für Holz-, Metall-,
 Stein-, Kunststoffverarbeitung
 sowie Raumaustrockner,
 Heizungen und Garten-
 geräte



DELVOS

Flurstraße 79 · Tel. (02 11) 91 44 60 · Telefax (02 11) 91 44 6 17
 40235 Düsseldorf

Im Nordpark Café Restaurant



Zugang über Kaiserswerther Straße 390
 40474 Düsseldorf (Parkplätze vorhanden)
 Telefon 43 36 34 · Fax 43 49 16

Familien- und Betriebsfeiern Party-Komplett-Service

- Genießen Sie die Sonne bei einem Nordpark-Spaziergang ...
- ... und zu Karfreitag ein Fischessen oder zu den Ostertagen ein Festessen
- Planen Sie rechtzeitig Ihre Familien- und Betriebsfeiern. Bitte reservieren!

Bernd Ahrens
 Mitglied der „Blutwoosch-Galerie“

über 80 Jahre

Roßstraße 31
 40476 Düsseldorf
 Telefon (02 11) 94 47 40



Malerei und Anstrich

Ausführung
 sämtlicher Malerarbeiten
 Lasurtechniken
 Feine Tapezierarbeiten
 Restaurierung von Kirchen

Holz-, Alu- und Kunststoff-Rolläden · Elektrische
 Antriebe · Reparaturen · Ersatzteile · Markisen

SEIT 1890 **CARL MUMME & CO**

Oberbilkler Allee 285 · 40227 Düsseldorf
 Tel. 02 11/ 37 30 96 · Fax 02 11/ 7 88 54 74



BLUMENRATH & CÖNEN GmbH
 SANITÄR- UND HEIZUNGSTECHNIK

Luisenstraße 118
 40215 Düsseldorf
 Tel.: (02 11) 38 44 520
 Fax: (02 11) 38 44 52 17 (ISDN)

Umbau und
 Fassaden-Sanierung
 aus einer Hand.



Heinrich Mai & Sohn
 GmbH
 Düsseldorf

Heinrich Mai & Sohn GmbH
 Koppersstraße 21
 40549 Düsseldorf
 Postfach 11 07 40
 40507 Düsseldorf
 Tel. 02 11/ 5 68 66-0
 Fax 02 11/ 5 68 66 60





Glückwünsche zum 70. Geburtstag überbrachten unser Baas Gerd Welchering und Vorstandsmitglied Horst Jakobskrüger dem Bildhauer und Jonges-Mitglied Anatol Herzfeld.
Bild: Helmut Bäuchle

Jong Anatol wurde 70 Jahre alt

Die Kunst im Sinn, die Heimat im Herzen

Ein Mann wie ein Baum – wer dem Düsseldorfer Jong Anatol (Herzfeld) gegenübersteht, ist immer wieder von der Kraft und Originalität beeindruckt, die von diesem Künstler ausgeht. Auf der Museumsinsel Hombroich (Neuss-Holzheim) hat er sich ein Refugium geschaffen, das ihn sowohl an seine masurische Heimat erinnert als auch sein bildhauerisches Schaffen spiegelt. Vor einigen Wochen wurde er 70 Jahre alt, das offizielle Düsseldorf hat ihn offensichtlich vergessen, nicht aber unser Heimatverein: Baas Gerd Welchering und Vorstandsmitglied Horst Jakobskrüger gratulierten dem Jonges-Mitglied Anatol anlässlich einer Ausstellung ihm zu Ehren in der Versandhalle Grevenbroich.

40 Jahre lang war Anatol Herzfeld Polizeibeamter in Düsseldorf – lange Zeit als Verkehrserzieher für Kinder, nachdem sein Sohn bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen war. Als Puppenspieler zog er von Schule zu Schule, um das richtige Verhalten auf der Straße zu vermitteln. Sein Einsatz für die Jugend wurde 1991 mit dem

Bundesverdienstkreuz belohnt.

Anatol besuchte von 1964 bis 1972 die hiesige Kunstakademie, seine Erinnerungen an eine ihn prägende Zeit, zum Beispiel mit Joseph Beuys, sind von Wehmut durchzogen. Auf der Museumsinsel hat sich der visionäre Künstler jenen Freiraum geschaffen, den er für das Ausleben seiner Persönlichkeit braucht. Die besten Wünsche der Jonges begleiten ihn auf seinem fernerem Lebensweg. **Mor**

Nicht vergessen!

Wir erinnern an die **Jahreshauptversammlung unseres Vereines, die am 13. März, 19 Uhr, im Kolpingsaal, Bilker Straße 36, stattfindet. Die Ankündigung im Februar-Heft von TOR gilt als Eintrittskarte. Unter anderem wird auch der Vorstand neu gewählt.**

Ende März

Lange Nacht in den Museen

Die Düsseldorfer Museen und Ausstellungsinstitute planen am Samstag, 31. März, ihre erste „Lange Nacht der Museen“. Die beteiligten Häuser werden an diesem Tag bis drei Uhr morgens geöffnet sein. Mit dabei sind mit Ausnahme des Kunstraumes und des noch nicht wieder eröffneten Schifffahrt-Museums alle städtischen Museen und Ausstellungsinstitute, die Kunstsammlung NRW, die Stiftung museum kunst palast, das NRW-Forum Kultur und Wirtschaft und das sich noch im Aufbau befindliche Gartenkunstmuseum der Stiftung Schloss und Park Benrath. Auch die Galerien werden sich voraussichtlich beteiligen. Neben ihrem regulären Ausstellungsprogramm werden die einzelnen Museen mit besonderen Programmpunkten und gastronomischen Angeboten aufwarten.

Die Tageskarte für den Eintritt in alle Ausstellungshäuser zum Preis von 20 Mark an der Abendkasse und 18 Mark im Vorverkauf schließt auch die Nutzung des Bus-Shuttles ein.

Am Samstag, 17. März Wieder Dreck-weg-Tag

Am Samstag, 17. März, drei Tage vor Frühlingsanfang, bittet „Pro Düsseldorf“ zum Dreck-weg-Tag. Von 10 bis 16 Uhr soll geräumt werden. Der Schmutz des Winters muss aus der Landschaft. Die Rheinufer und die Wald- und Weg-ränder haben es besonders nötig. Oberbürgermeister Joachim Erwin hat die Schirmherrschaft über diese Aktion übernommen. Über die Telefon-Nr. 4 560666, über Fax-Nr. 4 5608 7666 und über die E-Mail-Adresse info@pro-duessel-dorf.de können sich alle anmelden, die am 17. März mitmachen wollen.

Geschichte der Familiennamen (VI und Schluss):

Im Labyrinth der Möglichkeiten

Von Horst Morgenbrod

Bis zum Gültigkeitstag des Bürgerlichen Gesetzbuches, dem 1. 1. 1900, wurde die Schreibweise des eigenen Familiennamens immer wieder variiert. Nun gab es die amtliche Festlegung der Schreibweise. Ob sich Karlheinz in einem Wort oder als Karl-Heinz mit Bindestrich geschrieben sehen möchte, wurde nun reglementiert, Schmidt oder Schmitt mit Doppel-t oder tz, Meier, mit y oder mit ay, alles wurde verbindlich dokumentiert, und nur so durfte der Name künftig verwendet werden. Lediglich dem Herrn Voß wurde auch weiterhin gestattet, sich entweder mit ss oder mit ß zu schreiben – mit Rücksicht auf den Tatbestand, dass man im Ausland das deutsche ß nicht kennt.

Gestatten Sie eine kleine Abschweifung, denn Namen erhielten ja nicht nur die Menschen, sondern auch Flüsse, Städte, Berge und Länder.

Wir alle wissen, warum Köln Köln und Düsseldorf Düsseldorf heißt. Berlin ist längst namentlich entschlüsselt, Mettmann und Mönchengladbach ebenso. Aber bei ausländischen Städtenamen stoßen wir oft auf ebenso interessante wie kuriose Bedeutungen.

Bangkok zum Beispiel bedeutet in der Thai-Sprache „Stadt der wilden Obstbäume“, Kairo kommt aus dem Arabischen und ist mit „siegreiche Hauptstadt“ zu übersetzen. Wladiwostok heißt nichts anderes als „Beherrsche den Osten“ und California ist der Name einer indianischen Amazonenkönigin.

Die Indianer haben viele Städtenamen hinterlassen. In ihrer Sprache heißt zum Beispiel Chicago nichts anderes als „Ort der stinkenden Wurzel“ und Manhattan „Ort der großen Trunkenheit“.

Schön auch die Bedeutung des Namens Hongkong: Das heißt „Riechende Ströme“. Ob wohl- oder überriechend, da mag sich jeder selbst einen Reim drauf machen.

Blick nach Japan

Da für die Chinesen dort, wo Japan liegt, die Sonne aufging, nannten sie das Land „je pin“, Sonnenerstausgang, daraus wurde Japan.

Obwohl das Volk der Chinesen weit mehr als eine Milliarde zählt, gibt es nicht mehr als rund hundert Familiennamen. In der chinesischen Literatur wird China auch gern als „Land der hundert Namen“ bezeichnet. Das bringt natürlich Probleme mit sich. Chang heißt so viel wie „ausdehnen“, Li ist die Pflaume oder der Gewinn, Wang heißt gelb oder König, Chen alt und ehrwürdig.

Wenn sich Chinesen einander vorstellen, erkundigen sie sich oft nach dem Symbol ihres Namens, um den Familiennamen richtig einordnen zu können.

Suchen im Labyrinth

Der Versuch, die Herkunft von Namen aufzuschlüsseln, gleicht dem Weg durch ein Labyrinth der Mehrdeutigkeiten. Manche Namen sind über die Generationen hinweg durch die Aussprache und den Dialekt so verfremdet, dass eine verbindliche Bedeutung nicht mehr möglich ist. Bei anderen Namen ist die Herkunft offensichtlich.

Dieser kleine Ausflug in die sprachlichen Gefilde der Namensgebung ist nur ein kleiner Aspekt von dem, mit dem wir unter dem Thema „Sprache“ auf Entdeckungstreife gehen können. Im Garten der deutschen Sprache blühen noch viele Pflänzchen, die zu beschreiben und zu kultivieren es sich lohnt.



Vor 350 Jahren: 1651 wurde die **Franziskaner-Niederlassung in Düsseldorf gegründet.**

Vor 325 Jahren: 1676 forderte die rote Ruhr **900 Tote in Düsseldorf, das waren 13 Prozent aller Einwohner.**

Vor 300 Jahren: 1701 wurde das **Trappistenkloster in Mönchenwerth gegründet.**

Vor 200 Jahren: 1801 wurden nach dem Frieden von Luneville die **Befestigungswerke in Düsseldorf geschleift.**

Vor 175 Jahren: 1826 wurde **Wilhelm von Schadow Direktor der Kunstakademie.**

Vor 150 Jahren: 1851 erhielten das **Rathaus und das Theater Gasbeleuchtung.**

Vor 125 Jahren: 1876 wurde die **Pferderennbahn eröffnet.**

Vor 120 Jahren: 1881 Eröffnung der **städtischen Kunsthalle, Einweihung der Johanneskirche.**

Konrad Beikircher missioniert wieder

Wie rheinisch ist Düsseldorf? „Wider der rheinischen Akkusativ“

In die Dissonanzen des Gemeinschaftskonzertes von Köln und Düsseldorf schaltet sich immer wieder auch der Kabarettist Konrad Beikircher ein, ein Wahl-Kölner aus Begeisterung. Seine Interpretationen dessen, was „Rheinisch“ ist, trägt er in immer wieder neuen Varianten vor. Dazu zur Erbauung der Jonges (und ihrer Damen) der nachfolgende Bericht aus der „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“.

Rheinische Philosophie und Relativitätstheorie, rheinische Grundgesetze, sogar die rheinische Variante der Heisenberg'schen Unschärferelation: Niemand kennt spezifisch rheinische Lebensart so hervorragend, niemand beobachtet ihre Tücken und Feinheiten so minutiös, und niemand kann sie so köstlich und komisch karikieren wie Konrad Beikircher, leitender Missionar des „rheinischen Missionswerks“: „Ja sicher! Rheinisch überleben dank Konrad Beikircher“ ist der Titel des mittlerweile schon sechsten Teils seiner rheinischen Trilogie“, mit der er jetzt seine Zuschauer begeisterte.

Treffsicher und hinreißend komisch dozierte Beikircher rund um „mediterran-rheinische Lebensmaximen von den physikalischen Grundlagen („Der Rheinländer lebt im rheinischen Raum und in der rheinischen Zeit.“) bis zu besonderen Überlebensstrategien und dem prinzipiell mechanistischen Welt-

bild, das sich im „da muss man nur dran drehen“ ausdrückt. Originell und überzeugend präsentierte er dabei die je eigene Variante des Rheinländers zu restlos allem von der Philosophie Descartes (rheinisch: „cogito ergo erat“ – „ich denke, dat woret“) bis zur Unschärferelation („man weißet nich – obwohl ...“). Völlig andere Bedeutung als etwa in Preußen oder Bayern haben schon die Zeitangaben des Rheinländers, die Beikircher hilfreich übersetzte: „Jetzt heißt später, sofort bedeutet morgen und gleich heißt nie.“ Natürlich durften bei solch systematischer Betrachtung auch nicht die vier Artikel des rheinischen Grundgesetzes fehlen: „Erstens – et is wie et is, zweitens – et kütt wie et kütt, drittens – et hätt noch immer jut jegangen und viertens – wat fott is is fott! ergänzt durch Paragraph 4a – kenne mer nitt, bruche mer nitt, fott damit!“

Grundsätzlich weltläufig „schon seit Jahrmillionen“ sei der Rheinländer „mental multikulturell“, weil historisch gesehen alle irgendwann mal im Rheinland waren, Köln schon Hansestadt war, „bevor es die Hanse überhaupt gab“. Auch Düsseldorf sei übrigens rheinisch, allerdings „in homöopathischer Dosierung“. Fremdenfeindlichkeit – dem Rheinländer völlig fremd, schließlich sehe er Fremde grundsätzlich nicht als Feinde, sondern als Kunden. Als idealer Vermittler taue der Rheinländer selbst für schwierigste Konflikte: „Jerusalem würde einfach eingeteilt in links-



Konrad Beikircher

rheinisch und rechtsrheinisch.“ Anders vor allem als Schwaben, Preußen und andere Fremdlinge könne man den Rheinländer niemals auf dem falschen Fuß erwischen – „weil er keinen falschen Fuß hätt“.

Skuril und von ungeheurer Komik sind die rheinischen Charaktere, die Beikircher auf der Bühne lebendig werden lässt – allesamt Mitglieder der rheinischen Solidargemeinschaft „Wider der Akkusativ“: vom rheinischen Meister und Relativkünstler bis zum Bonner Bauunternehmer, der sich – anders als Kollegen im nicht-rheinischen Ausland – nicht durch schriftliche Kostenvoranschläge ruiniert, sondern das Problem spezifisch rheinisch löst: „Ja, wat maach dat kosten? – Mer kommen schon parat!“ – Einfach grandios und jede Minute unterhaltsam ist Beikirchers immerhin zweieinhalbstündige Hommage auf die Absonderlichkeiten rheinischer Denk-, Sprech- und Lebensart. KaTse



Rheinische Lebensart

Neu in Bilk

„mittel.punkt“ im Paulushaus

Darauf haben viele Bilker und vor allem Brauchtumsvereine gewartet: Die Neueröffnung des „Paulushauses“ an der Elisabethstraße. Nach der Umgestaltung in ein Kneipenrestaurant für Jung und Alt mit Namen „mittel.punkt“ im Paulushaus bietet es neben zwei Bundeskegelbahnen und den neu gestalteten Veranstaltungssälen eine Kinder-Krabbel- und Spielecke, Live-Musik-Veranstaltungen, After-Work-Events und Übertragung von Sporthighlights auf Leinwand. Neben neuer deutscher bis internationaler Küche bietet der „mittel.punkt“ ein reichhaltiges Frühstück und ein Sonntags-Brunch-Buffer für die ganze Familie.



Das Team des „mittel.punkts“ im Paulushaus an der Elisabethstraße in Bilk.

Das mittel.punkt-Team gestaltet neben privaten Festen wie Polterabenden, Hochzeiten, Geburtstagen auch Tagungen, Seminare

und Firmenveranstaltungen, und auch allen Brauchtumsvereinen steht der „mittel.punkt“ nun wieder offen.



Sichtbare Zeichen der Jonges (III)

Die Odyssee des Gießerjungen

Die Geschichte des Gießerjungen soll im Jahre 1711 stattgefunden haben, als der Bildhauer Grupello (1644–1730) den Auftrag erhielt, für Jan Wellem ein Reiterstandbild zu schaffen. Die Saga berichtet, ein Gießerjunge habe nach mehreren misslungenen Gussversuchen des Meisters die Zuschauer um ihre Ringe und andere Schmuckstücke gebeten, bei den Anwohnern sammelte er Silberbestecke ein. Das alles warf er in die Schmelze.

Grupello strafte den Jungen ob des eigenmächtigen Verhaltens hart, doch siehe da: Plötzlich war der Guss gelungen. Als Dank schuf der Meister für den Gießerjungen eine Bronzestatue, die ihn zeigt, wie er die Gaben in seiner Schürze sammelt. Die Figur soll Grupello auf dem Dachfirst seines Hauses

am Markt angebracht haben. Sie ist nach der Überlieferung um 1830 wegen Absturzgefahr vom Haus entfernt worden und seitdem verschwunden.

Ende der 20er-Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde die Legende neu belebt: 1932 schuf der Bildhauer Willi Hoselmann als Stiftung der Düsseldorfer Jonges eine neue Figur und ließ sie auf dem Dachfirst des Grupello-Hauses aufstellen. In einer Bombennacht des Jahres 1943 stürzte die Figur herunter und wurde zusammen mit dem Reiterstandbild des Kurfürsten in einem Stollen in Gerresheim untergestellt.

1946 kam die Figur in einer Nische des Rathauses unter, am 12. März 1962 fand sie ihren heutigen Platz: am Durchgang vom Markt zum Rheinufer.

Heinz Mack und Düsseldorf

Vom Atelier Hüttenstraße aus in die große Künstlerwelt

Von Horst Morgenbrod

Auch sein Brunnen fließt nun wieder (ab und zu): der „Segelbrunnen“ am Platz der Deutschen Einheit, viele Jahre lang ein Zeugnis für die Düsseldorfer Unfähigkeit, seine Brunnen als sprudelnde Visitenkarten unserer Stadt wirken zu lassen, hat wieder seinen vom Künstler zugeordneten Sinn erhalten. Aber auch die von Heinz Mack geschaffene, monumentale Glas-Licht-Wasser-Skulptur vor dem Düsseldorfer Landtag bringt eine besondere Beziehung unserer Stadt zu diesem Künstler, dessen weltweites Wirken einst in der Hüttenstraße begann.

Wir besuchten den Künstler Heinz Mack in seinem Domizil in Mönchengladbach. Wer sein Anwesen im „Huppertzhof“ betritt, steht in einem lichten Wald von Stelen, deren Platzierung mitten im Grün dieses Natur-Hofes wie ein Gleichnis von Himmel und Erde wirkt. Für Heinz Mack sind die aufwärts strebenden Skulpturen „Symbole für den Menschen, der sich geistig aufrecht in Würde gegenüber der Natur behauptet“. Nahezu jeder Satz dieses international renom-

mierten Künstlers steht in einer Beziehung zur geistigen Durchdringung unseres Lebens. Sein Bekenntnis „Ich bin stolz, ein freier Mensch zu sein, der selbst entscheidet, aber auch selbst verantwortlich“ ist das Ergebnis eines außerordentlich erfolgreichen künstlerischen Schaffens und Wirkens. Der Name des 69-jährigen Malers, Autors und Bildhauers hat nicht nur europäischen Rang. Werke, Ausstellungen und Preise reichen von New York bis Osaka.

Im Gespräch wird immer wieder spürbar, dass Heinz Mack auch ein Philosophiestudium absolviert hat (mit Staatsexamen an der Uni Köln). Unsere Frage nach dem Wechselspiel von Kunst und Philosophie beantwortet er so: „Kunst ist ohne das Geistige nicht denkbar.“ Die Philosophie als erkenntnistheoretischer Prozess – die Kunst als Emotion, Imagination und Wahrnehmungsvermögen, das befruchtet einander; in der Persönlichkeit Heinz Macks wurde es zu einer idealen Kombination.

Elitäres und Moderne

Wer sich mit Macks Werken, die stets mit Natur, Licht und Raum zu



Heinz Mack – am 2. März vor 70 Jahren geboren.

tun haben, beschäftigt, und ihn nach seinen Intentionen befragt, stößt immer wieder auf Visionäres, ja Utopisches. Er setzt diese scheinbaren Unwirklichkeiten in realistische Kunst der modernen Ausdrucksform um. „Ich gehöre der gegenständlich-freien Kunst an“, sagt er uns. Dennoch haftet ihm nicht Elitäres an, das bei „Modernen“ allzu oft zum Wesensmerkmal gehört.

Heinz Mack lebt „mit den Widrigkeiten und Erschwernissen, die die materialistisch orientierte Konsumgesellschaft der Kunst bereitet“ in einem natürlichen Spannungsverhältnis. Er ist Idealist genug, zu hoffen, dass sich Menschen ändern. Dennoch weiß er, dass auch

Patenschaft für Mack-Brunnen

Mit einer Teil-Patenschaft für den Brunnen des Bildhauers und Malers Heinz Mack auf dem Platz der Deutschen Einheit bringt sich die Firma Niobium Products Company GmbH (NPC) direkt in die Gestaltung der Stadt Düsseldorf ein. „Es ist uns wichtig, dass der Brunnen gepflegt wird, weil er an so exponier-

ter Stelle steht und ein Aushängeschild der Stadt ist“, erklärte der Generalbevollmächtigte der Firma Dr. Friedrich Heisterkamp. „Und wenn wir mit der Instandhaltung des Kunstwerks zufrieden sind, werden wir die Patenschaft, die zunächst auf ein Jahr beschränkt ist, auch verlängern.“



Auch dieser Brunnen wurde 1988 von Heinz Mack geschaffen: Er befindet sich auf der Rheinseite des Landtags.

„Kunst eine Ware ist“, die um der eigenen Existenz willen verkauft werden muss. Wirklichkeit und ideale Vorstellung schließen sich für ihn nicht gegenseitig aus. Und wenn er wieder mal, wie kürzlich, vor hochrangigen Bankleuten einen Vortrag über „Kunst und Kapital“ halten muss, dann macht er dies auch deutlich.

Tradition und Volkskunst

Er fühlt sich nicht im Widerspruch zur „traditionellen Kunst“. Unsere Frage: „Was ist das?“ beantwortet er so: „Das ist die Kunst der letzten 400 Jahre, von der Renaissance bis Picasso.“ Der im hessisch-ländlichen (Lollar) geborene Heinz Mack hat sich auch eine lebenswerte Anhänglichkeit zur Volkskunst bewahrt, in seinen modern ausgestatteten Räumen finden wir manches Erinnerungsstück dieses Genres. Er weiß natürlich, dass Volkskunst in Brauchtum und Folklore erstarrt ist und nicht mehr lebt. Dass er nicht in fernen Sphären schwebt, sondern auch als Künstler die Erdverbundenheit bewahrt hat, ist ein Indiz für seine Menschlichkeit. Sein engste Mitarbeiterin ist seit 1985 Ehefrau Ute. Er misst ihr einen maßgeblichen

Anteil an seinem künstlerischen Erfolg bei.

Zurzeit arbeitet er (unter anderem) an einem Entwurf für eine UNESCO-Ausschreibung. Die Andenstaaten planen eine „Kulturstraße“ quer durch ihre Länder, sechs internationale Künstler von Rang sind aufgefordert, jeweils eine Station mit einem Werk dazustellen, das den Dialog mit der Natur des jeweiligen Landes suchen und finden soll – fußend auf unserem Jahrhundert.

Der Künstler als Gegenüber

Heinz Mack ist ein rastloser Künstler, sein Terminbuch hat keine freien Stellen. Dennoch sind im Gespräch mit ihm keine Hektik, keine Eile zu spüren, er wägt ab, beobachtet, macht kleine Gesprächspausen und geht auf den Gesprächspartner ein. Er ist ein Gegenüber, dessen Weltläufigkeit, dessen Visionen und dessen Wissen um die Endlichkeit allen menschlichen Seins, der also auch relativiert, besticht; dies macht das Gespräch mit ihm zum Erlebnis. „Meine Werke sollen mich überleben“, sagt er. Er gehört zu jenen großen Künstlern, für die das Gewissen ist.

Wir gratulieren

Rolf Neuntz 80 Jahre alt

Der waschechte Düsseldorfer Rolf Neuntz, Düsseldorfer Jong seit 1947 (!), wird am 3. März 80 Jahre alt. Bereits als Schüler wurde er in Sportvereinen aktiv, bis ins hohe Alter blieb er aktiver Tennisspieler. Diesen sportlichen Enthusiasmus konnte auch der Beginn der Ausbildung 1937 im Hause Peek & Cloppenburg nicht bremsen.



Auch nach dem Kriege blieb er diesem Hause verbunden, 1950 avancierte er zum Geschäftsführer der Firma.

Sein Wort hatte großes Gewicht im Einzelhandelsverband, in der IHK und auch im Beirat des Verkehrsvereins. Genau so aktiv setzte sich Rolf Neuntz für seine Heimatstadt und das Brauchtum ein. Ob Jonges, Schützen oder Karneval – überall arbeitete er aktiv mit. Zahlreich die Ehrungen, die ihm im Laufe der Jahre zuteil wurden. Auch die Düsseldorfer Jonges ehrten ihn vielfach; er trägt die Goldene Ehrennadel, die Goldene Treuenadel und auch die Jan-Wellem-Plakette gehört zu seinen Auszeichnungen.

Besonderes Gewicht hat natürlich die bereits 1978 erfolgte Verleihung des Bundesverdienstkreuzes (durch Bundespräsident Walter Scheel) an ihn. Rolf Neuntz ist auch Gründungsmitglied seiner TG „Jöngkes“ und war in den 50er-Jahren Vorstandsmitglied unseres Vereins.

Von Ruhestand und Müßiggang hält der Jubilar – wie auch seine Ehefrau Ilse – nichts. Herzlichen Glückwunsch und noch viele Jahre der Gemeinsamkeit! **M.V.G.**



Sprachverhunzung

„Wider den Absentismus“

Endlich mal ein reuevolles Selbstbekenntnis der Parlamentarier von NRW und Besserung gelobend? Diese Hoffnung drängte sich den Lesern von „Landtag intern“ kürzlich auf. Soll dem rufschädigenden Fernbleiben vieler Abgeordneter im Plenum endlich der Garaus gemacht werden? Nichts von alledem. „Wider den Absentismus“ lautete eine Überschrift, gemeint war aber nicht der Sinngehalt des Fremdwortes (laut Duden), nämlich „Arbeitsverweigerung“ (einst das „Fernbleiben der Gutsherren von ihren Gütern“), sondern gemeint war

das, was früher mit der Formel „Schulschwänzen“ beschrieben wurde. Heute heißt das etwas pädagogischer „Schulverweigerung“, durch Schüler natürlich, nicht durch krank geschriebene oder früh pensionierte Lehrer.

„Wider den Absentismus“, ein schreckliches Fremdwort, liebe Kollegen von „Landtag intern“. Warum nicht das Kind beim Namen nennen „Wider die Schulverweigerung“? Merke: Bildung heißt auch Beherrschung der eigenen Sprache. Das meint ein hin und wieder ebenfalls ungebildeter, aber besserungswilliger Kollege.

Mor

Als Grabbe in Düsseldorf weilte

Ein genialer, oft trunkener Zweifler

Die einen nannten ihn ein Genie, die anderen einen Trunkenbold. Die Bezeichnung „be-trunkener Shakespeare“ kommt seinem Charakter wohl am nächsten. Wir sprechen hier von Christian Dietrich Grabbe (1801 bis 1836), dessen realistische Dramen („Hermannsschlacht“, „Hannibal“) damals großes Aufsehen erregten. Als Theaterkritiker an Immermanns Bühne in Düsseldorf (er wohnte im Hause Ritterstraße 21) personifizierte er den ungelenten, der feinen Gesellschaft abholden, oft etwas schmutzigen und auch alkoholisierten Individualisten.

Karl Immermann charakterisierte ihn so: „Niemand konnte sich der Gewalt dieser ureigenen Natur entziehen.“ Der in Detmold geborene Dramatiker Grabbe war zweifellos exzentrisch, er kam mit der „kleinbürgerlichen Welt“, wie er seine Umgebung nannte, nicht zurecht, schließlich sicherte ihm Immer-

mann für kurze Zeit hier in Düsseldorf eine schmale Existenz.

Immermann war am Anfang seiner Bekanntschaft fasziniert von diesem Manne, den er 1834 näher kennen gelernt hatte. Er beschrieb ihn so: „Wenn er bei guter Laune war, jagte ein toller Witz den anderen, die barocken Einfälle überstürzten sich. Doch auch in ernsterer Weise fühlte ich mich angezogen. Er gehörte zu den Menschen, die über nichts gleichgültig die Lippen bewegen können.“ Immermann war während des Jahres 1835 viel unterwegs, als er zurückkehrte, fand er einen völlig veränderten Grabbe vor. Körperlich verfallen, das Gesicht fahl, geistig offensichtlich geschwächt. Mehr und mehr war die Schankwirtschaft „Zum Drachenfels“ an der Krämerstraße (1898 abgerissen) sein Zuhause. Dessen Wirt Jakob Stang in einem Brief an Grabbes Frau in Detmold: „Seine Unarten haben nur eine

Quelle, den Rum.“ Er bat sie dringend, ihn heimzuruft.

Das war im Februar 1836. Am 12. September war Grabbe bereits tot. In Vorahnung seines frühen Todes hatte er oft geäußert: „Ich habe keine Furcht vor dem letzten Augenblick.“ Düsseldorf ehrte ihn, indem es am 10. Oktober 1936 den Friedrichplatz vor der Kunsthalle in der Altstadt in „Grabbeplatz“ umbenannte. Leider hat es die Stadt bis heute nicht verstanden, diesem Platz ein ansprechendes Äußeres zu geben.

Auch die Jonges schlossen sich 1936 dieser Ehrung an, sie stifteten am 12. September jenes Jahres die Bronzene Christian-Dietrich-Grabbe-Plakette, die „für besondere Verdienste um das Heimat-schrifttum, die Geschichtsschreibung oder die Heimatzeitschrift DAS TOR“ verliehen wird. Träger waren bisher unter anderem Stadtarchivdirektor Paul Kauhausen, der Schriftsteller Walter Kordt, Prof. Karl-Heinz Stroux, Prof. Dr. Heinz Schadewaldt, Dr. Edmund Spohr, Herbert Schmitz-Porten, auch die TOR-Redakteure Dr. Paul Kauhausen, Alfons Houben und Horst Morgenbrod.

M.

Der „Uerige“ macht's möglich

Der Millowitsch-Dynastie in Düsseldorf ein Denkmal gesetzt

„Altstadt“ und „Uerige“ gehören zusammen wie „Düsseldorf“ und „Jonges“. Und der Uerige-Chef, unser Heimatfreund Josef Schnitzler, verkörpert jenen schlitzohrigen, mit kräftigem Humor begabten Typ, der das Düsseldorf-Milieu wie kaum ein zweiter prägt und bewahrt. Der „Uerige“ war schon immer einer der besten Werbeträger für unsere Stadt – er ist es geblieben. Seit vorigem Jahr ist er um eine Attraktion reicher.

Am Uerige-Haus mit der Adresse Rheinstraße 11 prangt jetzt eine von Ulrich Grenzhäuser, einem Pankok-Meisterschüler, geschaffene große Plakette, die an die Millowitsch-Verwandtschaft in Düsseldorf erinnert. Unlängst wurde die alte Nachricht neu verkündet: Das Kölner Original Willy Millowitsch hat auch eine Düsseldorf-Vergangenheit. In seinen Lebenserinnerungen

hat er das aus kölschem Lokalpatriotismus zwar elegant umschrieben, aber was ist, das ist.

Nur wenige Düsseldorfer haben es noch miterlebt: In den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts gab es auf der Kasernenstraße ein Millowitsch-Theater. Doch die Geschichte dieser Familie reicht bis 1880 zurück, eine erste Adresse war jenes Haus, an dem jetzt die Erinnerungs-Plakette prangt. Damals gastierte auf dem Karlplatz ein Puppentheater, bei dem auch ein Wilhelm Josef Millowitsch mitwirkte. Er heiratete die hübsche Emma von Hau – das waren die Großeltern unseres seligen Willy Millowitsch.

Das Millowitsch-Theater, 1888 wegen Anliegerklagen („Lärmbelästigung“) vom Karlplatz vertrieben, trat nun an verschiedenen Stellen in und um Düsseldorf auf. Und aus

den Stockpuppen wurden bald richtige Menschen – das neue Millowitsch-Theater etablierte sich als Volks- und Schwankbühne. Parallel dazu gab es auch eine Millowitsch-Bühne in Köln, diese überlebte und wurde berühmt, die Düsseldorfer aber verschwand in den Schubladen der hiesigen kleinen Theatergeschichte.

Heimatliches für Kölner

Eine weitere Gemeinsamkeit also der vertrackten Beziehungen zwischen Köln und Düsseldorf. Und wenn sich je ein Kölner nach Düsseldorf verirren sollte und das Wunder durch ein Glas Alt im „Uerige“ krönen würde, dann wird er auf die Millowitsch-Plakette stoßen – und sich wie zu Hause fühlen. Der „Uerige“ macht's möglich.

mor



Elektro-Installationen

Stiftsplatz 9a 40213 Düsseldorf
Telefon 32 97 26 Fax 13 22 18

Inserieren bringt
Gewinn



FLASBECK
Reifen-Dienst

Heerdtter Landstr. 245, 40549 Düsseldorf, Tel. 02 11/50 1191 + 50 12 07

Stempel · Schilder · Gravuren
Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



Seit 1910

STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.
Gravieranstalt · Schilderfabrik
Steinstr. 17 a. d. Kö. · 40212 Düsseldorf · Tel. 136 07-0

Probst

- Glas, Porzellan
- Kristall, Bestecke
- Geschenkartikel
- Gaststättenbedarf

Elisabethstraße 32/34 · Telefon Sammel-Nr. 37 07 18

Wir empfehlen unseren **MIETSERVICE** für alle Festlichkeiten: Glas, Porzellan und Bestecke
— NEU: Alles für den Hobbykoch —

Jonges-Veranstaltungen

Kolpinghaus (Franz-Schweizer-Haus), Bilker Straße 36

März 2001

Dienstag, 6. März 2001, 20.00 Uhr

Ein Pionier der Herzchirurgie --

*Prof. Dr. med. Ernst Derra
zum 100. Geburtstag*

Erinnerungen an den ehem. Direktor der Chirurg. Univ. Klinik Düsseldorf
und Ehrenmitglied der Düsseldorfer Jonges
Vortrag. Referent: Univ. Prof. Dr. med. Hagen D. Schulte, FETCS,
Chirurg. Universitätsklinik, Heinrich-Heine-Universität

Dienstag, 13. März, 2001, 19.00 Uhr

Jahreshauptversammlung

Bitte die Einladung s. DAS TOR, Heft 2/2001 ausschneiden und als Eintrittsbeleg zur
Jahreshauptversammlung mitbringen

Dienstag, 20. März 2001, 20.00 Uhr

150 Jahre Königsallee --

Planungsmaßnahmen rund um die Kö

Vortragsveranstaltung mit Visualisierung. Referenten: Dipl.-Ing. Christoph Blume,
Stadtdirektor der Landeshauptstadt Düsseldorf, Dr. Andreas Kleffel, „Initiativkreis
Kultur in Düsseldorf e.V.“, und Stefan Kaul, artemedia ag, Essen

Dienstag, 27. März 2001, 20.00 Uhr

Jupp Schäfers-Abend

Ein heiterer Abend zu Ehren und zum Gedenken an
den Altstadt-Poeten Jupp Schäfers
Moderation: Klaus Kölzer
Musikalische Begleitung „Ritter von de Ritterstroß“

Vorschau auf Dienstag, 3. April 2001, 20.00 Uhr

*Presseschau mit Ernst Meuser und Aufnahme
neuer Mitglieder*

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Schmidt, Erwin, Polizeibeamter i. R., 79 Jahre

verstorben am 18.1.2001

Wogirz, Willi, Masch-Schlosser, 78 Jahre

verstorben am 21.1.2001

Monschau, Kurt, Vors. Richter LG i. R., 80 Jahre

verstorben am 4.2.2001

Hentrich, Prof. Dr. Helmut, Dipl.-Ing., Architekt, 95 Jahre

verstorben am 8.2.2001

Hofmann, Erich, Malermeister, 82 Jahre

verstorben am 11.2.2001



Die HEINE APOTHEKE ist einzigartig, weil hier ein waches Team von selbständigen Spezialisten arbeitet, das zuverlässig, gezielt und schnell die Kunden betreut.

Mut zum Neuen ist Bestandteil unserer Tradition.

Unsere Unternehmensphilosophie: Aus einem partnerschaftlichen Verhältnis heraus bieten wir unseren Kunden und Patienten ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis und geben ihnen Sicherheit für ihre Gesundheit. Die HEINE APOTHEKE fühlt sich als Ihr „Gesundheitsanwalt“ verpflichtet.

HEINE APOTHEKE, Nordstr. 33, 40477 Düsseldorf,
Tel.: 4 93 12 00, Fax: 49 46 84

Unsere Öffnungszeiten: montags–freitags 8.00–20.00 Uhr, samstags 9.00–16.00 Uhr
mit E-Mail: heine.apo@pharma-online.de und Internetbesuch: www.heine-apotheke.de 24 Stunden für Sie erreichbar!



Frank P. Kemper
Düsseldorfer Jong
seit 25 Jahren

Gehen Sie an die Börse! Online.

Jetzt direkt brokerage unter

www.kreissparkasse-duesseldorf.de

Weitere Informationen in jeder Geschäftsstelle.

In Düsseldorf: Kasernenstraße 69

10 x in Erkrath · 7 x in Mettmann · 6 x in Wülfrath



Die

Kreissparkasse
Düsseldorf

Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

**Ist
Vorsorge
sinnvoll?**

*Die Regelung der späteren, eigenen
Bestattung wird für immer mehr
Menschen ein wichtiges Thema, das
aber auch im Vorfeld mit vielen Fragen
und Unsicherheiten verbunden ist.*

Wir beraten Sie unverbindlich.

***In Düsseldorf • Münsterstraße 75
Friedrichstr. 65 • Kalkumer Str. 141
Dorotheenstr. 61 • Oberrather Str. 48***

***Tag und Nacht erreichbar
Telefon 0211 - 9 48 48 48***

BESTATTUNGS
FRANKENHEIM
SEIT 1872

20.-30.-40.-50.-55.-60.-65.-70.-75.- **Geburtstage** danach jährliche Wiederholung

1.3. Vossen, Peter, Dekorateurmeister	92	24.3. Vogel, Wolfgang, Werkzeugmacher	50
1.3. Hecker, Kurt, Kaufmann	55	24.3. Rönneper, Hans M.A., Ratsherr a.D.	76
3.3. Neuntz, Rolf, Geschäftsführer i.R.	80	24.3. Wiesmann, Dr. Heinz, Lt. d. Ordnungsamtes a.D.	70
3.3. Vester, Dr. Helmut, Apotheker	88	24.3. Müller, Michael,	30
4.3. Seydaack, Fritz, Rechtsanwalt	88	25.3. Klatt, Eberhard, Industriekaufmann	60
4.3. Zürich, Leo, Techn. Einkäufer	86	25.3. Dropmann, Hermann, Oberst a.D.	93
4.3. Veith, Josef, Oberstudienrat	70	25.3. Droste, Ralf, Speditionskaufmann	40
5.3. Heinrichs, Hans, Pensionär	75	25.3. Bansch, Dr. Manfred, Präsid. der OPD i.R.	75
5.3. Hömberg, Dieter, Bankkaufmann	65	25.3. Kammerdiener, Hans, Ing. f. Bauwesen	65
6.3. Petzold, Prof. Lothar, Redakteur	55	26.3. Piel, Jakob, Pensionär	80
6.3. Radermacher, Peter, Oberstudiendir.	78	27.3. Gutt, Rüdiger, Jurist/Ratsherr	40
6.3. Andrees, Udo, Angestellter	65	27.3. Jarzombek, Karl, Fernmeldeamtsrat a.D.	70
7.3. Breuer, Wilhelm, Kaufmann	50	27.3. Klapthor, Hans-Heinz, Architekt B.D.A.	90
8.3. Wolters, Karl-Heinz, Vers.-Kaufmann	50	29.3. Heintges, Kurt, Wirt.Pr./Steuerber.	78
9.3. Winkelsträter, Michael, Verkaufsleiter	55	29.3. Heimann, Manfred, Referent/IHK	60
9.3. Kämmerer, Jakob, Betriebsleiter	82	30.3. Korn, Karl, Bankdirektor	83
11.3. Metzendorff, Eduard, Malermeister	70	30.3. Richter, Prof. Dr. Karl Heinz, Ltd. Reg. Med. Dir. i.R.	87
11.3. Müllauer, Alfred, Malermeister	77	30.3. Clemens, Bruno	77
12.3. Bongartz, Alfred W., Kaufmann	80	31.3. Holz, Uwe Dietrich	50
12.3. Leber-Friedrich, Hans	70	31.3. Obermeyer, Gustav, Verw.-Angestellter i.R.	76
13.3. Rudolph, Prof. Dr. Heinz, Staatsminister a.D.	89	31.3. Luft, Paul, Betr.-Leiter-Ing.	76
13.3. Horstmann, Dr. Martin, Vorstand	65	31.3. Hamelmann, Karl, Bauunternehmer	78
13.3. Kaulertz, Hubert, Architekt i.R.	79	1.4. Büssow, Jürgen, Regierungspräsident	55
13.3. Heim, Theo, Sozialamtman	77	2.4. Hülsmann, Jürgen Theodor, Kaufmann	55
13.3. Heuer, Hanns, Direktor i.R.	84	2.4. Conzen, Dr. h. c. Fritz, Ehrenprä. der IHK i.R.	88
15.3. Hempel, Friedrich Wilhelm, Kaufmann	65	3.4. Möller, Heinrich, Drechslermeister	85
15.3. Fuls, Herbert, Kaufmann	89	4.4. Moritz, Hans, Rentner	65
15.3. Leuchten, Willi, Landwirt	77	5.4. Heise, Ulrich, Brauerei-Dir. i.R.	82
16.3. Dybowski, Michael, Polizeipräsident	60	6.4. Bringmann, Willi, Ingenieur VDI	81
16.3. Goldermann, Manfred, Kaufmann	65	6.4. Theisen, Christian, Geschäftsführer	30
16.3. Lanze, Heinz, Sozialpädagoge	65	7.4. Eyckers, Leonhard, Architekt	50
16.3. Hilbich, Ernst Herbert, Schauspieler	70	7.4. Kellersperg, Wolfgang Freiherr v., Brauereidir. i.R.	85
16.3. Brommer, Heribert	75	7.4. Lippe, Josef, Ingenieur	90
17.3. Konrad, Harald, Bankdirektor	65	8.4. Röth, Dr. Helmut, Geschäftsführer	70
17.3. Nink, Willi, Gastwirt	77	8.4. Vogel, Kay, Vorstandsvorsitz.	60
17.3. Knaebel, Benedikt, Oberstudiendir. a.D.	70	8.4. Wagener, Wolfgang, Betriebsleiter	65
18.3. Wilholm, Sepp, Techn. Angestellter i.R.	78	9.4. Sohnius, Friedel, Beamter	75
18.3. Römer, Siegfried, Fleischermeister	76	9.4. Wersdorfer, Manfred, Stahlbauschlosser	55
18.3. Christ, Dr. jur. Hanns-Achim, Abteilungspräsident a.D.	75	9.4. Kamp, Willi, Kaufmann	60
18.3. Menrath, Wilhelm, Techn. Angestellter	60	10.4. Steinhoff, Werner, Beamter	70
19.3. Carbone, Carmelo, Goldschmiedemeister	81	10.4. Schmidt, Claus, Dipl.-Ing.	60
19.3. Nürnberg, Franz, Steinmetzmeister	80	10.4. Thywissen, Hermann Wilhelm, Bürgermeister a.D., Rechtsanwalt	84
20.3. Kohn, Gerhard, Kfm. Angestellter	81	10.4. Ritterbach, Friedrich, Feuerwehrbeamter (Vorruhestand)	55
20.3. Vogt, Wilhelm, Ingenieur	77		
22.3. Ludewig, Ernst, Dipl.-Ing.	81		
22.3. Flier, Dr. Ehrhard, Landesbank-Dir. i.R.	77		
22.3. Abels, Manfred, Verm. Techniker/Ratsherr	50		
23.3. Janssen, Victor, Kaufmann	55		
23.3. Müller, Klaus, Industriekaufmann	60		



Das **KOCH** Immobilien Panorama

- Beratung
- Wertschätzung
- Verkauf
- Gewerberaumvermietung
- Wohnraumvermietung
- Hausverwaltung
- Marktforschung
- Mehrfamilienhäuser
- Büro- und Geschäftshäuser
- Einfamilienhäuser
- Eigentumswohnungen
- Grundstücke
- Wohnanlagen
- Gewerbeimmobilien

 **KOCH** IMMOBILIEN
- Fragen Sie uns!

Nach wie vor etwas kühler
und etwas anspruchsvoller:
der feine Unterschied.

HBR/STONQUIST



**Trifft geschmacklich
voll ins Schwarze.**

 **Frankenheim**
Der feine Unterschied.